

Zusammenfassung Workshop 1: „Interkulturelle Verständigung“

Die Workshops gliederten sich jeweils in drei Arbeitseinheiten, deren Ergebnisse hier im Überblick dargestellt werden.

1. Bestandaufnahme:

1.1 Das ist gut gelaufen:

- Gute persönliche Kontakte zwischen „alten“ und neuen Weinheimer*innen
- Vielfältige Angebote für geflüchtete und neuzugewanderte Menschen
- Breites bürgerschaftliches Engagement und engagierte Stadtverwaltung
- Gute Vernetzung in Weinheim (AK Asyl, Stadtverwaltung, Vereine, Begegnungscafé etc.)
- Gelungene Aktivierung, zahlreiche Erfolge und geglückte Integration gibt es, aber sie werden zu wenig betont. Stattdessen: Konzentration auf Defizite!

1.2 Das ist weniger gut gelaufen:

- Mangelnde Deutschkenntnisse - trotz vielfältiger Angebote zum Spracherwerb.
- Angebote sind nicht allen bekannt, bestimmte Zielgruppen werden nicht erreicht.
- Rückgang des ehrenamtlichen Engagements
- Selbstorganisation und Engagement von Neuzugewanderten gering
- Auch andere Gruppen mit Unterstützungs- und Integrationsbedarf berücksichtigen.

1.3 Diese Lücken gibt es:

- Bezogen auf Geflüchtete: Zielgruppenspezifische Informations- und Sprach-Lern-Angebote, Wohnraum und Arbeit/Beschäftigung
- Andere benachteiligte, ausgegrenzte Gruppen stärker berücksichtigen
- Angebote für Ehrenamtliche: Austausch, Reflexion, Betreuung, Vernetzung, Supervision, neue Gruppen / Interessiert ansprechen
- Überblick über bestehende Angebote und Aktivitäten fehlt

2. Diese Visionen gelungener Integration wurden entwickelt:

- Gemeinsame Grundlagen des Zusammenlebens aller Bürger*innen: Deutsche Sprache, Grundgesetz, Austausch und gemeinsame Aktivitäten / Veranstaltungen
- Zugänge erleichtern: Ansprechpartner*innen, Info-Points, Treffpunkte und Forum der Begegnung etc.
- Aktive Beteiligung an der, Engagement und Verantwortungsübernahme für die Stadtgesellschaft durch „alte“ wie neuzugewanderte Bürger*innen
- Zusammenleben verschiedener Gruppen und Nationalitäten, keine „Ghettos“.
- Vielfalt bewahren: Unterschiede und kulturelle Besonderheiten führen nicht zu Diskriminierung und Ausgrenzung, gemischte, aber auch homogene Angebote sind möglich, „interkulturell“ als Label ist überflüssig

3. Diese Vorschläge sollten angegangen werden:

→ sind im Text jeweils kursiv und unterstrichen.